



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geist- und Sittliche Unterricht In ewigen Wahrheiten

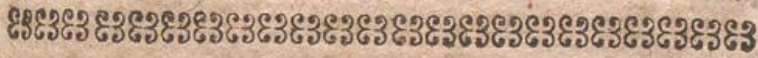
Für jede Christen, und sonderbar zum bequemen Gebrauch Der Ehrwürdigen Herren Pfarrer und Prediger, Dann auch als der Vorsteher andächtiger Versammlungen, und geistlicher Ubungen, Als geistliche Betrachtungen auf alle Tag jeden Monaths durch das gantze Jahr eingerichtet, und in Welscher Sprach ...

Calino, Cesare

Augspurg [u.a.], 1742

CCXXXIX. Von der Keuschheit.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49358](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49358)



CCXXXIX. Unterricht.

Von der Keuschheit.

I.

Das beschwerlichste Amt, so der Mäßigkeit obliegt / ist, daß sie XXVI. Z. hauptsächlich den Sinn des Süßens von allem unvernünftigen Gebrauch zurück halten soll, und in diesem Stück ist die Mäßigkeit nichts anders / als die Keuschheit. Von dieser nun gib ich dir zu überlegen

I. Wie fürtrefflich sie sey,

II. Was wir ditzfalls für Beyspihl haben. Wann du erkennest / wie fürtrefflich sie sey / so wirst du beflissen seyn, dieselbe zu erhalten; wann du aber andere Beyspihl ansiehst, so wirst du dir nit einbilden dürfen, daß sie hart zu halten sey.

2. Wann wir von der Keuschheit in gemein reden wollen / so sagen die H. Väter darvon / daß sie eine Tugend sey, die den Menschen über den Menschen erhebt, und einem Englischen Geist ganz gleich mache: Non ignoramus castitatis gloriam, sagt der heilige Jerosolimitanische Cyrillus:

D d ange-

R. P. Calini S. J. Achter Theil,

- S. Cyrill, catech. 12. angelica est enim corona, & supra hominem hac perfectio. Es ist uns die Herrlichkeit der Keuschheit nit unbewußt; dann sie ist ein Englische Cron / und eine Vollkommenheit / die weit über den Menschen ist. Sie ist im Himmel erschaffen worden / sagt der H. Ambrosius / und hat von dem Himmel ein himmlisches Leben auf die Erden gebracht: è caelo accersivit, quod imitaretur in terris. Sie hat aus dem Himmel herabgenommen / was sie auf Erden nachthun kunte. Wann wir schon im Fleisch leben, sagt der H. Paulus, so leben wir doch nit nach dem Willen des Fleisches: In carne ambulantes non secundum carnem militamus. Wir wandlen wohl im Fleisch / aber wir streiten nit nach dem Fleisch. An non planè Angelicum, sagt der H. Gregorius Nazianzenus: eam, quæ carnis vinculis alligata sit, non secundum carnem vivere, sed natura ipsa excelsiorem esse. Soll das nit etwas recht Englisches seyn, wann die jenige / die mit den Banden des Fleisch noch gebunden ist, nit nach dem Fleisch lebt / sonder sich über die Natur selbst erschwingt? Differunt inter se, sagt der Englische Lehrer: homo pudicus, & Angelus, sed felicitate, non virtute: istius felicior, illius autem fortior esse cognoscitur; es ist zwar zwischen einem fleischen Menschen, und zwischen einem Engel

Engel

Engel ein Unterschied / aber nur der Glückseligkeit nach / und nit der Tugend nach : die Tugend des Engels ist glückseliger / des Menschens aber starckmüthiger.

3. Der Urheber der Keuschheit ist unser Herr JESUS Christus : er ist der Lehrmeister von diser Tugend. Und darum hat er von einer Jungfräulichen Mutter wollen gebohren werden / sagt der H. Augustinus : Dominus noster JESUS Christus idè per casta Virginis membra venit in terram, ut ostenderet, Deum castitatis esse auctorem. *S. Aug. de temp.* 17.
 Es ist unser Herr JESUS Christus deswegen aus dem keuschen Leib einer Jungfrauen auf die Welt kommen / damit er anzeigen, daß GOTT der Urheber der Keuschheit sey. Keusch müssen wir seyn / wann wir Christum in uns tragen wollen : Portemus ergò & nos Deum in casto corpore, & cum munda conscientia, quem Virginis casta membra portârunt ; Christus enim magister est castitatis, & idè qui castitatem non habet, Christum portare non potest. So wollen dann auch wir GOTT in einem keuschen Leib / und mit reinem Gewissen tragen, den die keusche Glieder einer Jungfrauen getragen haben ; dann Christus ist der Lehrmeister der Keuschheit / und deswegen kan auch derjenige Christum nit

DD 2 trag

tragen, der die Keuschheit nit hat. Keusch müssen wir seyn, wann wir mit GOTT handeln wollen: Omnis, sagt der S. Hieron. H. Hieronymus: qui cum DEO est locuturus, lumbos prius castitate iubetur accingere, ne fluctuantes sinus carnalium cogitationum gressum sanctæ conversationis impediant. Ein jeder / der mit GOTT reden will / muß zuvor die Lenden mit der Keuschheit aufgürten / damit nit das hinabhängende Kleid der fleischlichen Gedancken den Zutritt zu solcher heiliger Gemeinschaft verhindernen möge.

Jerem.
24.

4. Und must du nit glauben / daß es nothwendig sey / allen Wollüsten abzusagen, wann man keusch leben will. Die Keuschheit nimt nur diejenige fleischliche Wollüsten hinweg / die wider die Vernunft / und sündhafft seynd; und wann sie auch schon alle leibliche Wollüsten abstellte / so ergötze sie doch den Geist mit weit höheren Ergötzlichkeiten. Dese bringen dem, der sie verkostet einen solchen Wollust / der niemahl mit einiger Bitterkeit vermischt ist, wie entgegen die Wollüsten der Unlauterkeit allzeit voller Bitterkeit seynd: sie bringen einen Wollust / mit dem kein Wollust diser Welt zuvergleichen ist. Ein Gleichnuß davon hat GOTT dem Propheten Jeremia gegeben, da er ihm zwey Körb voll Feigen gezeigt, deren

ren eine ganz bitter, abgeschmackt, und nit zu essen waren, und dise waren ein Sinnbild von jenen bösen Früchten, welche die Unkeusche von ihrer Unlauterkeit haben / da sie Wollüsten geniessen / die nit ersättigen, Wollüsten, die nichts nutzen / und der Seel mit ihrem Magen nichts als Bitterkeit verursachen: die andere Feigen waren ein Sinnbild von jenen wahrhaftigen / aufrichtigen / und reinen Ergößlichkeiten / die ein keuscher, und reiner Geist zu geniessen hat. Wer

einmahl verkostet hat / wie grosser Wollust bey einem geistlichen Vergnügen sey, der verachtet alle leibliche Wollüsten gar gern: Die Unkeusche schätzen nur destwegen den leiblichen Wollust so hoch, dieweil sie von dem Geistlichen keine Erkenntnuß haben; wann sie mit einem keuschen Leben etwas davon versucht hätten / so wurden sie alle andere Ergößlichkeiten verachten. Es gehet bey denen Wollüsten eben also zu, wie bey der Schönheit, sagt der H. Chrysostomus:

Nam & corporum pulchritudo, quoad pul- S. Chryl.
chrius non deprehenditur, in admiratione hom. 66.
habetur; cum verò melius apparuerit, illa in Joaa.
prior despicitur. Dann man verwundes
ret sich auch über die Schönheit eines
Leibs / so lang man keinen schöneren
sibt; kommt aber ein schönerer vor die
Augen / so achtet man die erstere Schöns
heit nit mehr.

5. Ja wir haben nit einmahl der gegenwärtigen geistlichen Ergößlichkeiten vonnöthen, um ein Lieb zur Keuschheit zugewinnen; dann es ist genug/ daß wir der grossen Belohnung/ die uns der Glauben verspricht, versicheret seynd. Es haben die alte Athleten/ oder Ehren- Kämpffer in der größten Keuschheit gelebt, und sich so gar der sonst zulässigen Bollüsten des Ehestands entschlagen, einzig/ und allein darum/ damit sie die Kräfte auf den Kampff-Platz desto besser erhalten kunten: nun hatten sie bey ihrer Keuschheit weder ein Eugend weder einen Verdienst, sonder hielten die Keuschheit aus der blossen Hoffnung einer menschlichen Belohnung: und was für einer Belohnung? einer Belohnung, die für nichts gut war: eines Kranz von grünen Blättern, die gleich verwelchten; und seynd sie dabey noch nit versicheret gewest, ob sie disen Kranz gewiß bekommen wurden/ allermassen er ihnen von einem anderen/ der stärker war, hat können abgewonnen werden. Dese so strenge Enthaltung wirfft der Apostel Paulus denen Christen vor, wann sie ihre fleischliche Begirden nit zäumen wollen/ da ihnen doch für solche Bezäumung ein unverwelchliche Cron der ewigen Glückseligkeit in dem Himmel vorbehalten wird: *Omnis, qui in agone contendit, ab omnibus se abstinet; & illi quidem, ut corruptibilem coronam accipiant, nos autem incorruptam,* Ein jeglicher!

licher / der sich im Kampff bemühet /
enthält sich von allen Dingen. Und
jene zwar / daß sie eine vergängliche
Cron bekommen / wir aber eine unver-
gängliche.

6. Der Menschwordene Gott ist der
Lehr- Meister / der glorreiche Gott aber
die Belohnung der Keuschheit: **GOTT**
wohnet bey denen Keuschen auf Erden, und
die Keusche werden bey Gott wohnen in der
ewigen Glorj. Es hat der H. Apostel Jo-
annes eine Schaar von hundert, und vier-
zig tausend Menschen gesehen / die alle unter
der schönsten Music, und Lobgesang sich
mit dem unbefleckten Lamm erfreueten; und
dise waren lautere Jungfrauen: *Virgines Apoc. 14.*
enim sunt, hi sequuntur agnum, quocun- 4.
que jeric. Dann sie seynd Jungfrauen:
dieselbige folgen dem Lamm, wo es
hingehet. Wo meynst du aber / daß es
hingehet? sagt der heilige Augustinus:
Quò putamus eum ire? nit mehr zu der S. Aug. de
Marter, und Creutz, weder zu furzen / und Virginit.
vergänglichen Bollüsten diser Welt, sonder sanct.
zu denen Freuden seines ewigen Reichs:
Vadit, ubi non sunt gaudia sæculi vana, nec
gaudia, qualia in ipso regno Dei cæteris non
virginibus erunt, sed à cæterorum omnium
gaudiorum sorte distincta. Gaudium virgi-
num Christi de Christo, in Christo, cum
Christo, post Christum, per Christum, gau-
dia

dia propria virginum Christi. Es geht nit
 dahin / wo die eitle Freuden diser Welt
 seynd / weder zu denen Freuden / welche
 die übrige / so keine Jungfrauen seynd,
 im Himmel selbst haben werden, son-
 der zu Freuden, die von einer ganz an-
 deren Gattung / als die übrige Freuden
 seynd; dana die Freuden der Jung-
 frauen Christi seynd von Christo / in
 Christo / mit Christo / nach Christo /
 durch Christum die eigentliche Freuden
 der Jungfrauen Christi. Es ist zwar
 wahr / daß da allein die Red von der Jung-
 frau schaft seh / welche ein unwiderbringli-
 cher Schatz ist / wann man ihn einmahl ver-
 lohren hat. Aber der Heil. Augustinus
 macht auch denen anderen noch ein Herz,
 wann sie wenigist die Keuschheit, die sie noch
 halten können, halten, und sich zu unserm
 Herrn Jesu nähern wollen; sie werden
 zwar mit ihm nit die völlige Freud der Jung-
 frauen haben, aber doch die Glory, und
 Freud der Keuschen erlangen: Sequantur
 agnum ceteri fideles, qui virginitatem cor-
 poris amiserunt, non quocunque ille ierit,
 sed quousque ipsi potuerint: possunt autem
 ubique, prater cum in decore virginitatis
 incedit. So folgen dann auch nur die
 übrige Glaubige / so die Jungfrau-
 schafft ihres Leibs verlohren haben /
 dem Lamm nach, nit zwar überall / wo
 es immer hingehet / sonder so weit sie
 können:

können: sie können ihm aber überall folgen / ausgenommen, wo es in der Zierd der Jungfrauschaft daher geht.

7. Nachdem du nun die Vortrefflichkeit der Keuschheit insgemein betrachtet, welche allein in dir ein lebhaftte Begird zu diser Tugend erwecken kunte, so schreite anjeko zu der Vortrefflichkeit der Keuschheit insonderheit, damit du von selber, wann du noch in freyen Stand bist / diejenige Gattung erwöhlen mögest, welche du für dich, und dein Natur die anständigiste zu seyn finden wirst. Die Heilige nehmen drey Gattungen der Keuschheit in acht: eine ist die Keuschheit der Eheleuthen, die andere der Wittwen, und die dritte der Jungfrauen. Gut, und heilig ist die erste / die andere besser / die dritte die allerbest. Bonum Susannæ, sagt der Heil. Augustinus: in castitate conjugali laudamus, sed tamen ei bonum viduæ Annæ, ac multò magis Mariæ Virginis anteponimus. Wir loben zwar die Tugend Susannâ in der ehelichen Keuschheit / aber doch ziehen wir ihr die Tugend der Wittiben Annâ / und noch mehr Mariâ der Jungfrauen vor. Die Auferstehung der Todten, sagt erstgemelter Augustinus / wird mit denen Sternen des Himmels verglichen. Gleichwie zwischen denen Sternen an dem Glanz ein Unterschied ist / also ist auch ein Unterschied bey der Auferstehung.

D d s

Anderst

S. Aug. de
bono
conjug.

Anderst wird damahls glanzen die Keuschheit der Eheleuthen / anderst die Keuschheit der Verwittibten / und anderst die Keuschheit der Jungfrauen; zwischen dem Glantz wird zwar ein Unterschied seyn, aber doch werden alle glanzen in dem Himmel: Ali-

Id. de verb. Dom. 1. 3. ferm. 46. ter ibi lucebit virginitas, aliter castitas conjugalis, aliter sancta viduitas: diversimode ibi lucebunt, sed omnes ibi erunt: splendor dispar, sed caelum commune,

8. Man kan auch in dem Ehestand einen nit geringen Verdienst der Mäßigkeit / und Keuschheit haben / wann man nur nit aus verdammlichen Mißbrauch aus denen Schrancken der Vernunft geht. Es ist der Ehestand gleich bey Anfang der Welt von Gott selbst eingesezt, und in dem neuen Gesetz von unserem HErrn Jesu Christo zu einen Heil. Sacrament erhöcht worden. Er ist eingesezt worden zu Erhaltung, und Fortpflanzung des menschlichen Geschlechts, und dieses war sein fürnehmstes Zihl und End; das andere aber / daß er auch ein Mittel seyn sollt wider die brennende Begierlichkeit / damit ihre Hiß ohne abscheuliche Hurerey möge ausgelöscht werden. Von dem ersteren Zihl, und End heist es: Crecite, & multiplicamini. Wachset / und mehret euch. Von dem anderen aber: Melius est nubere, quàm uri. Es ist besser ehelich werden, als Brunst leyden. Propter

1. Cor. 7.
9.

Propter fornicationem unusquisque suam uxorem habeat, & unaquaeque suum virum habeat. Um der Unkeuschheit Willen hab ein jeglicher sein Weib / und ein jegliches Weib ihren Mann. Jedoch ist das erstere kein allgemeines Gebott gewesen, wie auch hierzu niemand mehr verbunden ist, da die Welt ohne daß schon genug bevölkert ist, und das Menschliche Geschlecht erhalten, und fortgepflanzet wird, wann schon vil in dem ledigen Stand verbleiben: Es ist auch das andere kein Gebott, sonder ein bloße Zulassung gewesen, allermassen auch andere Mittel nit ermanglen / durch welche auch ohne Ehestand die Brunst der Unlauterkeit gelöscht / der Begirlichkeit widerstanden, und der Fall verhindert werden kan.

9. Hat also die eheliche Keuschheit erstlich einen Verdienst / nit wegen dem Willen, eine viehische Begird zu löschen, sonder wegen den blossen ehelichen Endzweck / Kinder zuerwerben / oder seiner eigenen Schwachheit ohne Sünd zu steuern; verdienstlich ist die Vorbereitung zu den Ehestand / wann man nur allzeit ein keusche Lieb beybehaltet / und zu diesem Sacrament, welches heilig ist, Leib, und Seel unbefleckt erhaltet. Zu solcher Vorbereitung hat des H. Augustinus alle ermahnt, die ein Weib nehmen wollten: Si ducturi estis uxores, servate

S. Aug; *seruate vos uxoribus vestris.* Quales eas vultis ad vos venire, tales vos debent & ipsæ invenire. Wann ihr Weiber nehmen wollt / so behaltet euch für eure Weiber; wie ihr selbe zubekommen verlangt / also sollen sie auch euch finden. Intactam quaris? intactus esto: puram quaris? noli esse impurus. Suchst du ein unberührte? so bleib selbst auch unberührt: suchst du ein reine? so sey selbst nit unrein. Die Schuldigkeit, und der Verdienst der ehelichen Keuschheit ist die gegen einander haltende Treu des Ehebeths. Es soll ihm der Mann einbilden, sein Antheil sey für ihn nur das einzige Weib / so in der Welt ist; und das Weib soll ihr gleichermassen einbilden, es sey sonst kein Mann für sie auf der Welt / als nur ihr einziger Ehemann: Qui conjugati estis, sagt der Heil. Augustinus zu denen Männern, welches ihnen aber auch die Weiber wegen gleicher Ursach mercken sollen: Qui conjugati estis, fidem thori seruate uxoribus vestris. Ihr / die ihr verhehelichet seyd / sollet euren Weibern die Treu des Ehebeths halten: haltet für euch selbst, was ihr von ihnen begehrt: Reddite, quod exigitis: vir à femina castitatem exigit: præbe illi exemplum, non verbum; Wann du Mann / von dem Weib die Keuschheit erforderst / so gehe ihr mit dem Beyspil / und nit mit dem Wort vor. Du bist

bist das Haupt: gib also acht, wo deine Schritt hingehen; du must ein solche Straffen wandern / wo sie dir ohne Gefahr nachgehen kan; ja du must eben denselbigen Weeg gehen, auf den du haben willst: daß daß sie dir nachfolgen sollt: du begehrest / daß das schwächere Geschlecht starck seyn sollt: die Begirlichkeit ist bey einem Eheil so groß / als bey dem anderen: also soll dann di selbe zum ersten überwinden, der stärker ist. Kan sie das Weib überwinden, so soll sie der der Mann noch besser überwinden können. Gott regiert das Weib / daß sie überwinden kan / und er will auch dich regieren, wann du dich nur von ihm regieren laffest: ja es wird bey dir der Verdienst der Ehelichen Treu, und Keuschheit um so vil grösser seyn, je mehr dein Mäßigkeit von Gott allein in acht genommen wird. Das Weib wird von der genauen Obsicht ihrer Verwandten / und denen strengen Gesäzen bey ihrer Pflicht erhalten; sie hat neben dem / daß sie Gott fürchten muß / auch sonst vil andere Ursachen, in beständiger Forcht zu seyn; du aber hast sonst nichts zu fürchten / als nur Gott allein: diser aber ist mehr zu fürchten, als die ganze Welt. Alles dieses sagt der H. Augustinus. Wann nun dein eheliche Keuschheit also beschaffen ist / so wirst du zwar in den Himmel nit zu denen heiligen Jungfrauen kommen / aber doch deinen Sitz bey denen heiligen Patriarchen haben;

ben;

ben, und wirst du dir auch in dem Ehestand vil Sig. Kränklein sammeln können, die weil dir auch uneracht des Ehestands dein eigene Begirlichkeit vilfältige / und gefährliche Gelegenheiten zum Streiten geben wird, wie der H. Paulus vorgesagt hat: Tribulationem tamen carnis habebunt hujusmodi. Doch werden solche Trübsaal des Fleisches haben.

I. Cor. 7.
28.

10. Jedoch wird bey Gott, und denen Heiligen der Wittib. Stand in einem weit grösserem Werth gehalten, als der Eheliche: dieses wirst du leicht erkennen, wann du betrachten willst / wie eyfrig sich Gott um die Wittiben annehme. In dem Buch Exodi 22. um die Wittiben annehme. In dem Buch Exodi verbietet er, daß man ihnen keinen Schaden zufügen soll, und trohet denen Übertretern dieses Verbotts die schwerste Straffen an. Im Buch Deuternomii be-
Deut. 10. theuret er, daß er denen Wittwen jene Gerechtigkeit, die ihnen manchesmahl die Obrigkeiten diser Welt absprechen, selbst verschaffen wolle. Er ermahnet öffter / daß man denen Armen, und unter disen sonderbar denen Wittwen helfen, und bespringen soll. Dese soll man seinem Befehl gemess, zu allen lustigen, und kostbaren Mahlzeiten beruffen. Bey Isaia befihlt er, daß man sich ihrer annehmen sollt, wann sie verfolgt werden. Bey Jeremia verbietet er, daß man sie nit betrüben soll. In
einer

Deut. 14.

Deut. 16.

Isaia.

Jerem.

einer Wittib ist Elias geschickt worden / und hat ihren todten Sohn zum Leben erweckt. 3.Reg.17
 Die Machabeer haben nach erhaltenen Sieg einen guten Theil von ihrer Beut unter die Wittwen ausgetheilt. 2.Machab 8.
 Unser Göttliche Heyland hat den Jüngling zu Naim durch ein Wunder Zeichen zum Leben erweckt, und dises zwar in Ansehen / und aus Mitleyden gegen seine Mutter, die ein Wittwe gewest. Denen Wittwen zu gefallen, und auf ihr Vorbitt hat der H. Petrus die Tabitham widerum zum Leben erweckt. Act. 9.
 Der H. Paulus hat seinem Timotheo unter andern Ermahnungen / auch dises gegeben, daß er die Wittwen ehren sollt. Viduas honora. 1.Tim. 5.
 Ehre die Wittwen. Er hat ihm nit geschriben, daß er die reiche, und mächtige Herrn diser Welt ehren sollt, sonder die Wittwen: Viduas honora: Ehre die Wittwen. Aus disen so vilfältigen Gnaden nun, mit denen die Wittwen in Göttlicher Schrift angesehen werden / kanst du zu genügen abnehmen, wie lieb, und werth bey Gott der Stand, und die Keuschheit der Wittwen sey.

II. Da hast du aber dabey wohl zu merken, daß dises alles nur auf diejenige Wittwen zuverstehen sey / welche in ihrem standmäßigen Ehrbarkeit leben. Vil seynd zwar Wittwen in so weit sie durch den Todt ihren Ehemann verlohren haben, dieweilen sie

sie aber ihren Wittwen. Stand nur zu größerer/ und ärgerlichen Frey. und Ausgelassenheit mißbrauchen, so seynd sie jene von Gott angesehene Wittwen nit, weder diejenige/ welche der H. Paulus seinem Timotheo zu ehren befehlt. Dese Ehren stehen nur denenjenigen zu/ die in wittiblicher Außerbäulichkeit, und Keuschheit leben, und dise allein seynd bey dem Apostel die rechte Wittwen/ wie er sie nennt: Viduas honora, quae verè viduae sunt. Ehe die Wittwen/ welche rechte Wittwen seynd.

12. Der H. Augustinus theilt solche
 S. Aug. 1. Weiber in drey Gattungen aus: Tria esse
 de vit. viduarum genera non ignorate te credo.
 Christ. c. Ich glaub du wiffest schon/ daß drey
 15. Gattungen der Wittwen seyen. Zu
 der ersten, und vollkommnisten Gattung,
 die der himmlischen Belohnung versichert
 ist, gehören diejenige, welche Gott mit
 Betten, Fasten, und Einsamkeit nach allen
 Eysen dienen. Zu der anderen Gattung
 gehören diejenige/ welche die Haus. Sorg
 auf sich haben, und sich bestreiffen, daß sie
 ihre Kinder recht auferziehen, und wiewohl
 len sie nit so eysrig seynd, als die erste, so
 hüten sie sich doch von allen Sünden, dise
 werden zwar keinen so reichlichen Lohn be-
 kommen, als die erste, doch haben sie eben
 so wohl von Gott ihren Lohn zugewarten.
 Von der dritten Gattung seynd diejenige,

jenige / welche nach den Todt ihres Ehe-
manns niemand mehr unterthänig seyn wol-
len / bey Mahzeiten, Tänken / und Zusam-
menkunften sich lustig machen, und ihnen
gute Täg aufthun / anstatt daß sie sich auf ein
Buß Leben begeben sollten. Dese seynd
weit mehr todt / als ihre Männer selbst:
dann bey den Männern ist nur der Leib ohne
Seel, bey ihnen aber ist die Seel von
Gott abgetrennt: Nam quæ in deliciis
est, mortua est. Dann welche in Wol-
lusten lebet, die ist lebendig todt. Da
der Apostel verlangt, daß man die rechte
Wittwen ehren soll, so gibt er dadurch eben
zuverstehen, daß auch einige falsche Witt-
wen seyen, die nemlich nur den Leib nach,
und nit dem Geist nach Wittwen seynd,
aber dese seynd weder ehren werth, weder
Gott angenehm. Nur die erste allein,
welche nit allein vor den Augen der Men-
schen, sonder auch ihrem Leben / und Ehr-
barkeit nach sich wie Wittwen verhalten /
seynd die rechte Wittwen, die der Heil:
Paulus dem Timotheo zu ehren befehlt /
und zwar billich, dieweil sie auch von Gott
selbst geehrt werden. Viduas honora, quæ
verè viduæ sunt. Ehre die Wittwen,
die rechte Wittwen seynd. Alles die-
ses ist aus dem H. Augustino gezogen.

I. Cor. 5.

13. Ich will da nit sagen von Francisca

Ee

Ro.

R. P. Calini, S. J. Achter Theil.

Romana / von Monica / von Margarita aus Schottland , von Elifabetha aus Portugall / von Hedwige aus Pohlen , und tausend anderen , von denen die Kirchen-Geschichten melden ; stell dir nur allein Annam vor Augen / von welcher das Evangelium Meldung thut : diese ist von Gott mit dem Prophetischen Geist beehret worden , und hat auch die Ehr gehabt , daß Kind Jesum in dem Tempel zu sehen / und von ihm jedermann Kundschaft zu geben / so vil nur die Erlösung Israels erwartet hatten. Alleinig was für eine Wittib ware sie wohl ? Nachdem ihr nach sibenzehnjährigen Ehestand ihr Ehe-Herr verstorben , hat sie noch in ihrem blühenten Alter allen Heurath ausgeschlagen , ist biß auf das 84. Jahr ihres Alters keinen Tritt mehr von dem Tempel gegangen , sondern hat Tag , und Nacht im Betten / und Fasten zugebracht , und einzig Gott zu gefallen getrachtet : Quare non discedebat de templo nocte , & die terrens jejuniis , & obsecrationibus. Die nimmer aus dem Tempel kam / und dienete Gott mit Fasten , und Betten Nacht / und Tag.

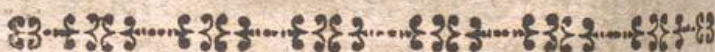
Lucæ. 2.
37.

14. Stelle dir vor Augen , wie Judith erhöht worden sey : sie war von Gott auß erwöhlt , daß sie den Hochmuth der Assyrier demüthigen , dem stolzen Holoferni das Haupt abschlagen / die Stadt Bethulia von der harten Belagerung befreyen / und ihr

ihr ganzes Volck von denen grausamen Fein-
 den erretten sollte: sie allein hat mehr aus-
 gericht, als die ganze Israelitische Kriegs-
 Macht: ihr wurde mit Frolocken zugeruffen/
 sie seye die Ehr Jerusalem, die Freud Isra-
 el/ die Herrlichkeit ihres Volcks. Nun
 sie war auch ein Wittib; aber was für eine?
 wiewohl sie schon in ihrer Jugend in diesen
 Stand gekommen/ so hat sie doch die gan-
 ze Welt verachtet, nur damit sie beständig
 mit Gott kunt vereiniget seyn. Sie ware
 schön von Gestalt/ und reich an Gütern;
 sie hätte alle Gelegenheit, und Anreizung
 zu allen Ergößlichkeiten diser Welt haben
 können; und doch hat sie allem abgesagt; sie
 hat keine Gesellschaften verlangt/ wo ihr
 doch die größte Ehren geschehen seyn wurden:
 sie hat keine prächtige Kleyder gebraucht/
 keine lustige Mahlzeiten gehalten: sie hielt
 sich/ wie in einem Kloster, in einem einsam-
 men Zimmer ihres Pallasts auf, und hielt
 dasselbe beständig wider alle Visiten ver-
 schlossen, welche bey einer so jungen Frauen
 immerdar gewehret haben wurden, wann sie
 selbe hätte gestatten wollen. Sie trug ein
 härines Buß-Kleyd an/ und fastete Täglich
 auffer denen Fest-Tagen. Sie unterhielt
 sich mit ihren Mägden mit der Hauß- und
 Hand-Arbeit/ und lag mit Mund und Her-
 zen dem andächtigen Gebett ob. Dife dann
 hat gelebt, wie es einer rechten Wittwe zu-
 steht/ und deßwegen hat sie Gott auch
 E 2 so

S. Folg.
ep. 2. de
stat. vid.

so erhoben: Quod omnis Israelitarum populus, sagt der H. Fulgentius: non potuit, sancta vidua castitatis virtute perfecit. Was das ganze Israelitische Volk nit Vermögen hat / dieses hat die heilige Wittib durch die Tugend der Keuschheit zu Werck gebracht. Wann du nun dieses alles / was wir bisher gesagt haben / recht zu Gemüth führen willst, so kan mit Göttlichen Beystand in dir leicht ein heilige Lieb zu der Ehelichen, oder wittlichen Keuschheit, gemäß dem Stand / in dem du dich befindest, entzündet werden. Nun bleibt noch die Jungfräuliche Keuschheit zu betrachten übrig; ich behalte sie aber auf nachfolgenden Unterricht bevor.



CCXL. Unterricht.

Von der Fürtreflichkeit / und
Beyspihl der Jungfrauschaft.

I.

XXVII.
Tag.

Wann GOTT, und die Heilige so vil auf die Eheliche, und Wittibliche Keuschheit halten, wer wird dann mit Worten genug aussprechen können, was grosse Hochachtung sie von der Jungfräulichen Keuschheit haben? ich will die